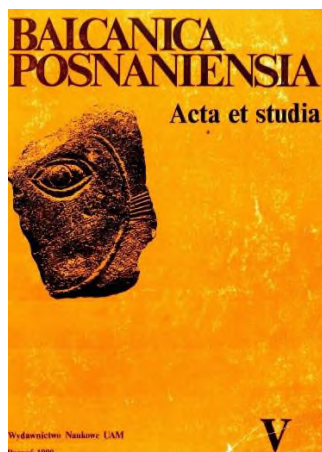




Georgieva Rumjana, *Südwestthrakien: Ethnokulturelle Probleme (11.–6. Jh. v.u.Z.)*, „Balcanica Posnaniensia. Acta et Studia” 1990, Bd. 5, S. 7–16.

<https://doi.org/10.14746/bp.1990.5.1>

<https://pressto.amu.edu.pl/index.php/bp/article/view/52680>

Instytucją przechowującą materiały źródłowe jest Biblioteka Collegium Historicum Uniwersytetu im. Adama Mickiewicza w Poznaniu.

<http://bch.amu.edu.pl>

Zadanie zostało zrealizowane w ramach konkursu „Społeczna odpowiedzialność nauki II – Wsparcie dla bibliotek naukowych”. Projekt zatytułowany „Digitalizacja archiwalnych wydań czasopism naukowych zgromadzonych przez Bibliotekę Coll. Historicum UAM”. Projekt dofinansowany ze środków budżetu państwa, przyznanych przez Ministra Nauki w ramach Programu Społeczna odpowiedzialność nauki II. Wsparcie dla bibliotek naukowych (umowa nr BIBL/SP/0092/2024/02 z dnia 05.12.2024). Całkowita wartość projektu: 247 236,00 zł. Kwota dofinansowania: 220 836,00 zł.

The institution storing the source materials is the Library of the Collegium Historicum of the Adam Mickiewicz University in Poznań.

<http://bch.amu.edu.pl>

The task was carried out within the framework of the competition “Social Responsibility of Science II – Support for Scientific Libraries”. The project entitled “Digitization of archival editions of scientific journals collected by the Library of the Coll. Historicum of Adam Mickiewicz University”. The project was co-financed from state budget funds granted by the Minister of Science within the framework of the Programme Social Responsibility of Science II. Support for Scientific Libraries (agreement no. BIBL/SP/0092/2024/02 of 05.12.2024). Total value of the project: PLN 247,236.00. Amount of co-financing: PLN 220,836.00.



UNIwersYTET
IM. ADAMA MICKIEWICZA
W POZNANIU



Ministerstwo Nauki
i Szkolnictwa Wyższego



Społeczna
Odpowiedzialność
Nauki II

ARTYKUŁY

SÜDWESTTHRAKIEN: ETHNOKULTURELLE PROBLEME (11. - 6. Jh. v.u.Z.)*

RUMJANA GEORGIEVA

ABSTRACT. Georgieva Rumjana, *Südwestthrakien: Ethnokulturelle Probleme (11. - 6. Jh. v.u.Z.)* (South-western Thracia: Ethnocultural problems (11th - 6th centuries B.C.)). Balcanica Posnaniensia. Acta et studia, V, Poznań 1990, Adam Mickiewicz University Press, pp. 7 - 16, 2 maps. ISBN 83-232-0007-6. ISSN 0239-4278. Text in German.

The article is an attempt at a reconstruction of the ethnic and cultural development of South-western Thracia in the period from the 11th to the half of the 6th century B.C. The author documents her considerations with archaeological finds, linguistic remnants (anthropo- and toponomastic) and literary sources.

Rumjana Georgieva, Institute of Thracology of the Bulgarian Academy of Science, Sofia, Bulgaria.

Seit Jahren ist in der Geschichtsschreibung die Tendenz zu beobachten, die Gebiete des zentralen Balkans unter dem allgemeinen Namen „Makedonien“ zusammenzufassen. Diese Bezeichnung, die als Grundlage die verhältnismäßig spät entstandene makedonische politische Gemeinschaft von ähnlicher ethnischer Zusammensetzung hat, wird mit gleichbleibender Beharrlichkeit für die Zeit vom Neolithikum bis einschließlich der Antike verwendet. Das selten untersuchte südwestthrakische Gebiet wird gewöhnlich gegenüber den Entwicklungstendenzen des sog. „makedonischen“ Kulturmilieus in eine abhängige Position gestellt. Unbeachtet bleiben auch die Thraker, die westlich und südwestlich des Flusses Vardar leben: Hier kommt es bei der Suche nach strenger ethnischer Präzision jedes Forschungsobjektes zu ernsthaften Widersprüchen – ein und dieselben Materialien erhalten von den Forschern jeweils eine makedonische, paionische, pelagonische, illyrische usw. Charakteristik – verbunden mit ausdrücklichen Vorbehalten in bezug auf spürbare ethnokulturelle Unterschiede zwischen diesen Gemeinschaften. In diesem Sinne erweisen sich die üblichen Auffassungen von der absoluten Übereinstimmung der

* Dieser Aufsatz faßt die grundlegenden Schlußfolgerungen der Dissertation der Verfasserin zum Thema *Südwestthrakien in der Früheisenzeit* (Institut für Thrakologie, Sofia 1979) zusammen.

makedonischen ethnokulturellen und politischen Grenzen und die immer noch nicht gelösten Probleme in Verbindung mit der östlichen und südlichen illyrischen Küste als ernsthaftes Hindernis für die Schaffung eines einheitlichen und logischen Kriteriums für die Klärung der kulturhistorischen Spezifik des zentralen Balkangebietes, ein Teil dessen auch Südwestthrakien ist.

Diese Abhandlung ist ein Versuch der Rekonstruktion der ethnokulturellen Entwicklung Südwestthakiens in der Periode 11. – Mitte des 6. Jh. v.u.Z. Aufgrund des strittigen Charakters dieser Entwicklung wurde bei der Untersuchung der hier behandelten Probleme die effektive und verhältnismäßig präzise komplexe Forschungsmethode angewandt. Die Einschätzung der Kultur wurde auf der Basis der existierenden ausführlichen Systematisierungen der archäologischen Funde im zentralen Balkangebiet, der Sprachreste und der Angaben der antiken Literaturquellen vorgenommen. Eine Stütze für die Schlußfolgerungen stellen ebenfalls die aus den Nekropolen von Vergina, Visoi, Kožane, Radanja u.a. stammenden Materialien, wie auch die in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen systematisch untersuchten Siedlungshügel des Gebietes zwischen Struma und Vardar dar.

Um die ethnokulturelle Entwicklung der südwestthrakischen Gebiete in der Früheisenzeit richtig beurteilen zu können, ist es unbedingt notwendig, einen Blick auf das archäologische Bild und die Demographie dieses Gebietes in der Spätbronzezeit zu werfen.

Am Ende der Bronzezeit sind zwei Tendenzen der progressiven Vereinheitlichung der Kultur in diesem Gebiet zu beobachten: die Entwicklung der bemalten Keramik und das Einströmen von Mustern mykenischen Typs – eingeführte oder am Ort erzeugte Keramik und Waffen. Aktiv wirksamer Faktor ist die weite Verbreitung der farblichen Keramikschmuckelemente und die damit einströmenden Formen. Klar schälen sich zwei Kulturgürtel heraus: der erste – Chalkidike mit dem unteren Vardarlauf und der andere – am Fluß Devol und teilweise am Fluß Haliakmon (Bistrica) im westlichen Teil des Komplexes (der erstere ist kategorisch mit der spätbronzezeitlichen Tradition der Ostbalkangebiete verbunden). Unsichere Analogien stellen zwischen diese zwei Gebiete die südlichen Teile des heutigen Makedonien, obwohl die wenigen bekannten Funde eher eine Orientierung nach Süden als nach Südosten bezeugen.

Das Umreißen der einzelnen Kulturgürtel für die Früheisenzeit ist bedeutend schwieriger, und der Grund dafür ist darin zu suchen, daß die sich hier entwickelnde Kultur Merkmale trägt, die einer scharfen Abgrenzung nur schwer unterzogen werden können.

Übrigens ist das Bild das folgende:

Die frühesten Funde der Nekropole bei Vergina gestatten eine Präzisierung der Grenzen des zu diesem Gräberkomplex gehörenden Kulturkreises. Bereits zu Beginn der untersuchten Periode schließt sein Territorium den Unterlauf des Haliakmon, d.h. Vergina, ein, und etwas später auch Kožane, das Gebiet von Patele, und den Materialien aus den Gegenden von Bitolja und Prilep zufolge – das Tal der Černa.

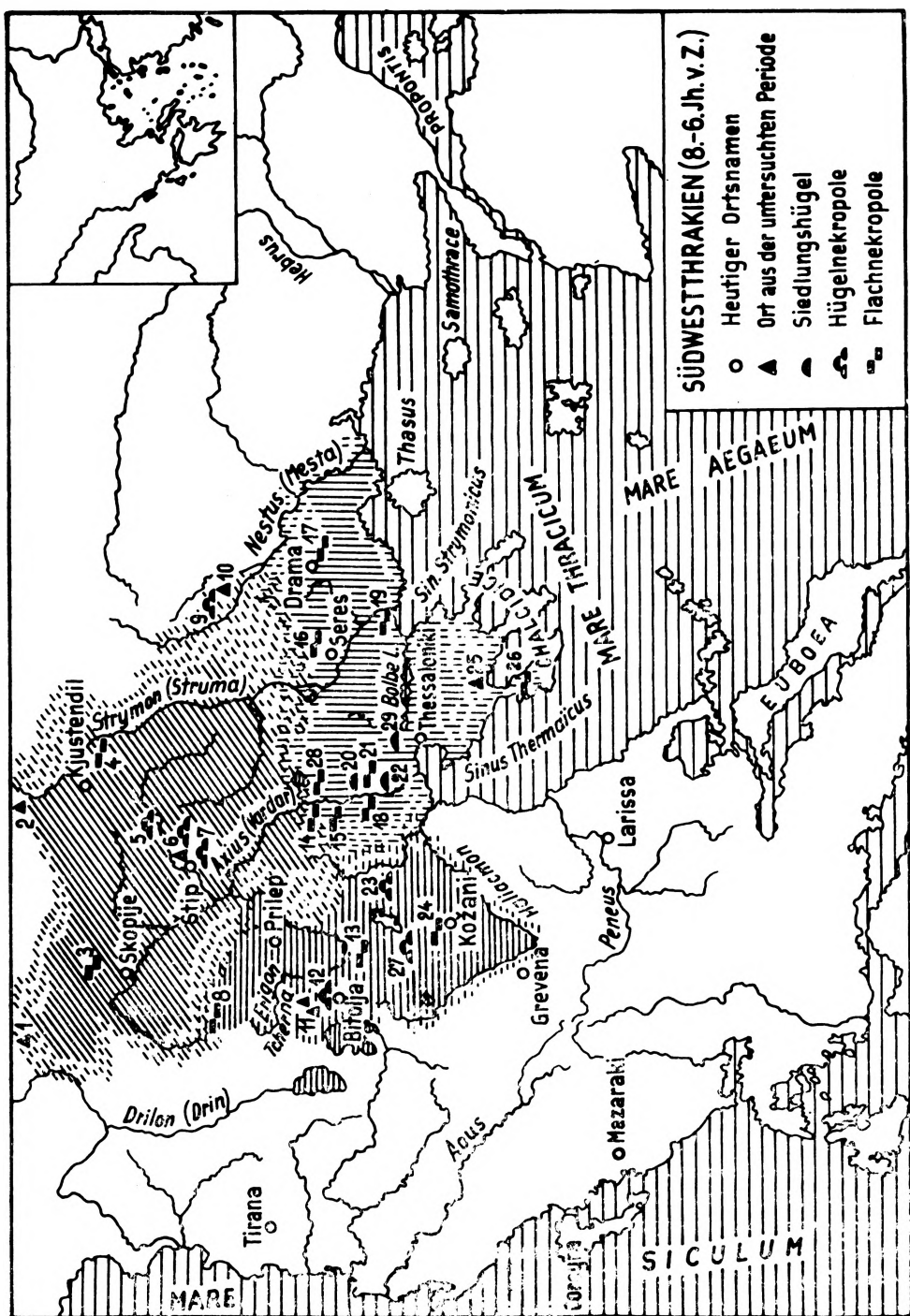
Das so umrissene Areal entwickelt sich synchron, und wenn wir die sporadischen Funde vom Vardarunterlauf (Vardarovci, Vardino) ausschließen, erscheint es als das Kerngebiet, in dem sich die früheisenzeitliche Kultur des zentralen Balkangebietes entwickelt. Zu Beginn dieser Periode sind zwei Tendenzen zu bemerken: die teilweise Bewahrung der spätbronzezeitlichen Tradition in der Keramikproduktion und das Eindringen neuer, bei einzelnen keramischen Formen und Metallgegenständen feststellbaren Elemente, deren Analogien in den mittleren Donaugebieten zu finden sind. Als Herkunftsgebiet der einzelnen Schmuckstücke (Fibuln „Peschiera“, einspiralige Fibuln mit bikonischen Ringen am Bogen, Brillenfibuln und -gehänge, Metallnadeln, Spiralschmuck, Armreifen usw.) und der Waffentypen wird Zentraleuropa und das Mitteldonaubgebiet angenommen. Ihr Erscheinen im Süden wird mit der Bewegung der Bevölkerung in diesen Gebieten verbunden; ihre Verbreitung verleiht der Kultur von Beginn der Früheisenzeit an eine allgemeinbalkanische Charakteristik.

In der Periode 11. - 10. Jh. v.u.Z. weisen das Flußgebiet von Haliakmon und Černa und die Westbalkangebiete eine Gemeinsamkeit ihrer Kultur auf. Eine entfernte Ähnlichkeit mit Epir (Mazarski, Elephotopos, Vica I, Grevena) ist in einzelnen Schmuckstücken, Waffentypen und teilweise in den protogeometrischen Keramikmustern zu verfolgen. Die Analogien zu Ostalbanien sind überzeugend: außer bei den Metallerzeugnissen sind sie auch bei der kannelierten Keramik, den kantharosartigen Formen, den Trinkgefäßen mit einem Henkel u.ä. vorhanden und können einerseits mit der Beständigkeit der Keramiktypen der Spätbronzezeit und andererseits mit der Zugehörigkeit des Kerngebietes um Vergina und der ostbalkanischen Gebiete zu einem gemeinsamen Kulturkreis erklärt werden.

Die Verbindung mit Nordthessalien wird durch die Funde (hauptsächlich Keramik und Waffen) von Chalos, Omolion, Platikampos und besonders Marmariani dokumentiert. Überzeugend ist die Ähnlichkeit mit den in der Nekropole bei der letzteren Siedlung gefundenen Keramikgefäßen, für die ganz offensichtlich die für Vergina gültigen Tendenzen charakteristisch sind.

Der Grad und der Charakter der zwischen Vergina und dem Gebiet östlich des Flusses Vardar existierenden Beziehungen sind schwer feststellbar: Es gibt in diesem Gebiet fast keine erforschten archäologischen Objekte. Die in das 11. - 10. Jh. v.u.Z. datierten Keramikfunde von Vardarovci und Vardino weisen mit ihren Mustern in Ritztechnik auf eine Orientierung zu dem ostbalkanischen Kulturkreis hin, indem sie gleichzeitig als Ganzes eine ganz sichere Einheitlichkeit mit den charakteristischen Mustern von Vergina zeigen. Außerdem geben außer den obengenannten Analogien auch einige Einzelfunde Grund zur Annahme, daß dieses Gebiet zum Kreis von Vergina gehört: eine Fibula von Demir Kapia, eine Fibula von Lakavica bei Štip, eine Kanne mit abgeschrägtem Schnabel aus den Rhodopen (im heutigen Bulgarien), eine Kanne – obwohl späteren Datums – mit Ausbeulung zwischen Henkel und Öffnung von Mesambria und die Keramik von Thasos.

Die weiter oben festgestellte Einheitlichkeit der Gruppe von Vergina und der



SÜDWESTTHRAKIEN (8. - 6. Jh. v. u. Z.): 1. Široko-Suva reka; 2. Bezirk Kjustendil; 3. Vuci dol; 4. Bezirk Kjustendil; 5. Orisari-Kočani; 6. Star Karaorman; 7. Radanja; 8. Saraj-Brod; 9. Kočan; 10. Kočan; 11. Bezirk Bitolija; 12. Visoi-Beranz; 13. Bezirk Bitolija; 14. Gevgeli; 15. Aivasi; 16. Tefik bej; 17. Drama-Kavala; 18. Bohemiča; 19. Amphipolis; 20. Vardarovzi; 21. Čausiča; 22. Vardino; 23. Vergina; 24. Kožane; 25. Olynt; 26. Potideja; 27. Patele; 28. Dedeli; 29. Saradže

* Die mit gestrichelten Linien gekennzeichneten Felder bezeichnen Gebiete mit sich entwickelnder gleichartiger Kultur ohne klar abgezeichneten Kern bzw. ähnliche Kultur außerhalb des Kerns.

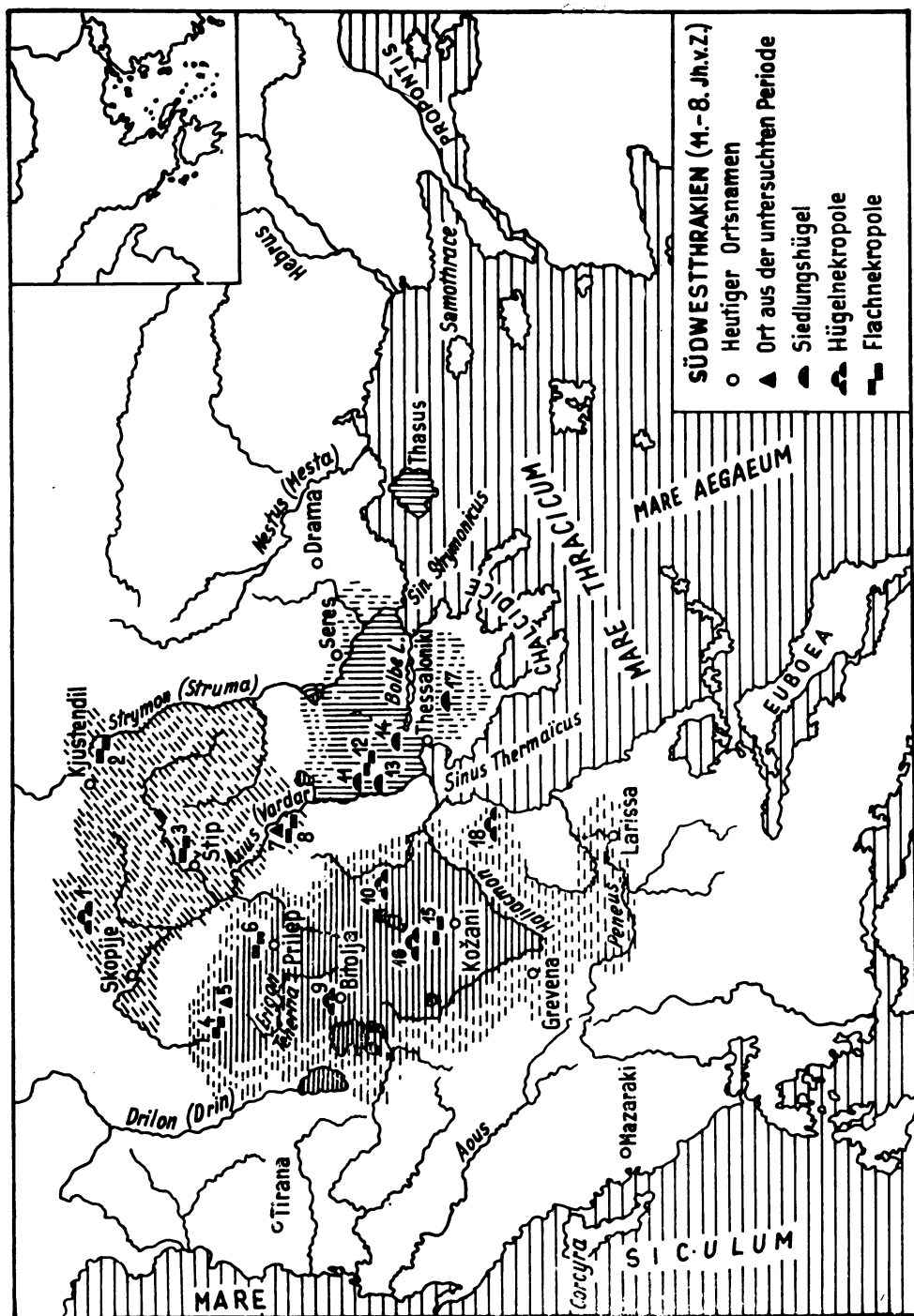
von Albanien, Epir und Nordthessalien wird mit der Entwicklung des Stils der bemalten Keramik in der adriatischen Zone merklich gestört. Dieser Stil, der offensichtlich die Fortsetzung einer spätbronzezeitlichen Tradition darstellt, beginnt gegen das 9. Jh. v.u.Z. — wahrscheinlich mittels Bubuști — nach Osten vorzudringen, und bemalte Gefäße erscheinen in Marmariani, Patele und etwas später im Černa-Tal.

Im 8. Jh. v.u.Z., als die Kontakte zu Epir bereits abgebrochen, und zu den albanischen Gebieten sehr schwach sind, erscheinen im Kreis von Vergina Elemente, die das Einströmen eines neuen, verschiedenartigen Kultureinflusses anzeigen. Er dringt von Westen nach Osten vor: In dieser Periode ist Nordostalbanien nach Glasinac und dem ganzen Bosna zu offen, und stellt auf diese Weise eine Art Durchgang für die einströmende illyrische früheisenzeitliche Kultur nach Süden und Südosten dar. Es ist möglich, daß dieser Kulturhauch mit demographischem Druck verbunden war, der die Infiltration neuer Bevölkerung in diesem Gebiet nach sich zog.

Die erwähnte Erneuerung der Kultur, die Resultat einer ausgedehnten und langandauernden Diffusion war, stellt wiederum das Flußgebiet von Haliakmon und Černa in die Nähe der Eisenkultur der adriatischen Zone. Nunmehr wird die Ähnlichkeit zwischen ihnen durch die verschiedenen Metallanhänger (Geschmeide und Amulette) markiert, ebenso durch die Waffen und die vom gemalten Stil beeinflussten Formen, die allerdings für Vergina selbst fremd bleiben.

In dieser Periode erlebt das Gebiet östlich des Vardarlaufes eine stürmische Entwicklung, die durch reiches archäologisches Fundmaterial dokumentiert ist. Ab Ende des 9. Jh. v.u.Z. beleben sich die Siedlungshügel; es entstehen neue Siedlungen. Das daraus stammende archäologische Material, wie auch die Funde aus den hier untersuchten Nekropolen formieren das Bild einer Kultur, die dem Kreis von Vergina nahesteht und sich gleichzeitig damit jedoch durch Merkmale auszeichnet, die die Abgrenzung der beiden Kulturzonen gestatten: die erste befindet sich zwischen den Unterläufen von Vardar und Mesta, die zweite — ganz allgemein im Tal des mittleren Vardarlaufes.

Die Sammlung der archäologischen Funde des zwischen den Unterläufen von Vardar und Mesta eingeschlossenen Gebiets bietet uns Materialien, die die ununterbrochenen Kontakte mit dem Kreis von Vergina bestätigen: hauptsächlich die Keramik von Vardarovci und Vardino, aber auch die Funde von Čaušica, Saradže usw. Übrigens treten hier viele der für Vergina, Kožane, Patele und Visoi charakteristischen keramischen Typen überhaupt nicht auf. Gleichzeitig damit jedoch weisen die Kannen mit Ausbeulung zwischen Öffnung und Henkel, die Trinkgefäße mit einem Henkel, die flachen Schüsseln, einige kraterähnliche Formen und proto-geometrische Gefäße in ihrer Entwicklung gleiche Tendenzen auf. Es ist offensichtlich, daß dieses Gebiet weder gesondert von dem Kerngebiet „Haliakmon — Černa“ betrachtet, noch ihm absolut gleichgesetzt werden kann. Dies ist der Grund für die Betrachtung der Territorien östlich des Vardarunterlaufes als Areal einer lokalen Variante der südwestthrakischen Kultur.



SÜDWESTTHRAKIEN (11. - 8. Jh. v.u.Z.): 1. Vojnik-Kumanovo; 2. Nevestino; 3. Bezirk Šip; 4. Saraj-Brod; 5. Debreš; 6. Bezirk Prilep; 7. Demir Kapija; 8. Demir Kapija; 9. Visoi-Beranzji; 10. Vergina; 11. Vardarovzi; 12. Čausiça; 13. Vardino; 14. Saradžë; 15. Kožane; 16. Patele; 17. Gona; 18. Kundurotissa

Die dritte Kulturzone des untersuchten Gebietes umfaßt ganz allgemein das Territorium am Vardarmittellauf. Die bis zum jetzigen Zeitpunkt bekannten Funde weisen eindeutig auf die Absonderung dieser Zone vom 8. Jh. v.u.Z. hin und begrenzen ihr Territorium im Norden mit der Linie Štip-Skopije-Prizren. In südlicher Richtung müssen die Materialien von Veles (heute Titov Veles), Demir Kapia und Gevgeli hinzugefügt werden, – mit der Einschränkung, daß die Grenze zur Untervardar-Gruppe immer noch ungeklärt ist.

Die Ostgrenze dieses Komplexes ist problematisch. Seine Verbindung mit der Gruppe von Cepina in den Rhodopen ist hypothetisch, und nur einige Funde aus der Gegend von Kjustendil und die in letzter Zeit untersuchten Begräbnishügel im Mestatal weisen auf die Möglichkeit hin, daß die Ostgrenze bis an die Westhänge der Rhodopen reichen könnte.

Die Gleichartigkeit dieses Gebietes und des Kreises von Vergina in kultureller Beziehung, die wahrscheinlich durch die Vermittlung von Pelagonien zustande kam, wird durch die Analogien der Metallgegenstände und der keramischen Typen belegt: die kantharosartigen Gefäße mit zwei Henkeln, die Amphoretten, die Kannen mit geradem oder abgeschrägtem Schnabel wiederholen die Vorbilder des zentralen Kerngebietes (diese Ähnlichkeit, wie auch die Gleichartigkeit des Bestattungsrituals können ebenso als Merkmal einer teilweisen Infiltration der Bevölkerung vom Gebiet von Vergina nach Nordosten gedeutet werden). Die Ähnlichkeit mit der Untervardar-Gruppe einerseits und die Vergleiche mit der bosnisch-albanischen Gemeinschaft andererseits zeigen, daß dieses Areal absolut nach Süden und Südosten orientiert ist.

Die hier umrissene kulturelle Entwicklung des untersuchten Gebietes wurde bis zu diesem Moment bewußt ohne Versuch einer ethnischen Charakteristik gegeben: Es wurden die Tendenzen in der Entwicklung einer Kultur gesucht, deren Gemeinsamkeit durch das archäologische Material selbst abgezeichnet werden sollte. Jetzt, da ihr Umfang im großen und ganzen festgelegt ist, und ihre Grenzen umrissen sind – vom Černa-Tal im Westen, dem Unter- und Mittellauf des Haliakmon (ohne Bubušti, jedoch mit möglicher Ausbreitung nach Süden), der Linie Štip-Skopije-Prizren in Norden, bis zum Flußgebiet der Mesta im Osten, – können wir präzisieren, daß die so umrissenen drei Kulturzonen lokale Varianten einer einheitlichen Kultur darstellen, innerhalb deren Rahmen keine strengen ethnischen Grenzen festgelegt werden können.

*

Nicht immer ist es gerechtfertigt, einen archäologischen Komplex mit einem bestimmten Ethnos in Zusammenhang zu bringen, besonders wenn es sich um eine Periode handelt, von der es keine epigraphische Dokumentation gibt und ein Gebiet, das typisch mit seiner ethnischen Buntheit und Unbestimmtheit ist. Trotzdem können auf der Karte der das untersuchte Areal in der späten Bronzezeit besiedelnden

Volksstämme Mygdoner, Sinter (?), Paioner, Phryger/Bryger und Pelasger unterschieden werden. Die in den antiken Quellen flüchtig behandelte und im Epos fragmentarisch erhaltene Geschichte dieser Stämme erscheint uns ähnlich und gleichzeitig damit – gleich unklar. Ihre Einflechtung in die Trojanischen Ereignisse, was zu einer Übersichtung der Angaben aus der balkanischen und kleinasiatischen Geschichte dieser Stämme führt, ist ein wichtiges Zeugnis der Bewegung eines Teiles von ihnen nach Osten. Die Folgen dieser Wanderung, die Veränderungen der alten Stammesgrenzen und die damit auftretenden neuen Ethnonyme formieren die Karte dieses Gebietes in der Früheisenzeit. Nun finden wir hier Edoner, Sinter, Mygdoner, Paioner, Pelagoner, Bryger und Pierer.

Im konkreten Falle würde eine allgemeine Betrachtung der Makedoner, Bottiaier oder der anderen als makedonische Stämme definierten Völker keine neue Deutung in bezug auf ihre ethnische Zugehörigkeit und ihre historische Entwicklung hinzufügen, außer der Meinung, daß sie nach dem Charakter der materiellen Kultur zum Kulturkreis der Thraker gehören, die die Gebiete westlich des Flusses Vardar bewohnten. Diese wichtige Schlußfolgerung, die durch die Analyse des archäologischen Materials des zentralen Balkangebietes bestätigt wird, hat ihre Voraussetzungen in der territorialen Nähe von Makedonern und Thrakern, die in den Quellen kategorisch bezeugt ist. Diese Analyse illustriert die synchrone Entwicklung der in unmittelbarer Nähe lebenden Stämme, die unter gleichen gesellschaftlich-ökonomischen Bedingungen eine ihrem Gepräge nach einheitliche Kultur schafften. Daß sowohl die einen als auch die anderen ihr ethnisches Selbstbewußtsein bewahren, wird nicht nur durch den Prozeß der politischen Konsolidierung der Makedoner, der sich in gewissem Grade in thrakischem etnokulturellem Milieu vollzieht, sondern auch durch die lange erhaltengebliebenen Informationen über die Thraker in diesem Teil Makedoniens bezeugt.

Zusammenfassend kann gesagt werden:

1. Die früheisenzeitliche Kultur in Südwestthrakien basiert auf zwei Hauptelementen: dem Erbe der späten Bronzezeit, vertreten in der Kontinuität der einzelnen Keramiktypen und der von der mittleren Donauküste durch die nach Süden migrierende Bevölkerung herzugebrachten neuen Elemente in den Schmuckgegenständen, Waffen und der Keramikproduktion. Diese zwei Elemente, die zu Beginn der Früheisenzeit deutlich unterscheidbar sind, verknüpfen sich gegen Ende des 11. Jh. v.u.Z. miteinander und bilden die Grundlage eines Kulturstils, der die Merkmale der früheisenzeitlichen Protogeometrie trägt, welche in einigen Fällen Berührungspunkte mit dem griechischen Süden aufweist und als Ganzes zum westbalkanischen Kulturkreis gehört.

Der territoriale Umfang dieser Kultur wird von den obengenannten Grenzen in einer solchen Reihenfolge umrissen, die den Etappen der historischen Entwicklung des Gebietes entspricht. Diese Kultur, die bis zum 8. Jh. v.u.Z. in der Flußniederung von Černa und Haliakmon konzentriert und sporadisch östlich der Vardar bezeugt ist, weist zu Beginn der Früheisenzeit sichtliche Ähnlichkeit mit der Kultur der

ostbalkanischen und nordthessalischen Gebiete auf. Nach diesem Datum entwickelt sich die Kultur dieses Areals, teilweise erneuert und bereichert durch das Einströmen neuer Elemente von Westen, synchron mit der Kultur am Mittellauf der Vardar und des Struma- und Mestabeckens. Die Gleichartigkeit dieser drei Kulturzonen, die ihren Ausdruck in der genetischen Analogie gleicher Formen findet und durch die gemeinsamen Gesetzmäßigkeiten der kultur-historischen Entwicklung des Gebietes belegt ist, gestattet ihre Definition als lokale Varianten der Kultur Südwestthrakien.

2. Die auf Grund der Quellenangaben, der Toponymie und der Charakteristik der Kultur umrissenen Grenzen Südwestthrakien erstrecken sich im Westen bis zum Flußtal der Černa, den Mittel- und Unterlauf des Haliakmon einbeschließend (mit hypothetischer Ausbreitung nach Süden bis Nordostthessalien für die Zeit bis zum 8. Jh. v.u.Z.), im Norden bis zur Linie Štip-Skopije-Prizren und im Osten bis zum Mestatal. Die in den ersten Jahrzehnten der Früheisenzeit unbeständige Grenze längs der Černa stabilisiert sich später und wird gegen das 8. Jh. v.u.Z. durch illyrischen kulturellen und demographischen Einfluß von Westen her verletzt und nach der politischen Expansion der Makedoner allmählich gänzlich liquidiert. Der zu dieser Zeit einsetzende Prozeß der Verengung der Grenzen Südwestthrakien dauerte bis zum Ende der untersuchten Periode an, als der thrakische Kern endgültig zum Vardartal in seiner gesamten Länge verdrängt wurde, die Traker im Westen aber in einer ethnisch fremden, territoriell und politisch unter dem Namen Makedonien vereinten Umgebung zerstreut lebten.

3. Das so dargestellte Problem des ethnischen Gehaltes der früheisenzeitlichen Kultur in dem Gebiet, das als Kerngebiet der makedonischen ethnischen Gemeinschaft angesehen wird, erhält einen anderen Sinn: Wenn die Vermutung über das demographische Übergewicht der Thraker hier die genetische Verbindung mit der Kultur östlich des Flusses Vardar sie ohne Bedenken als thrakisch bestimmen, so rechtfertigt die enklave Anwesenheit ethnisch fremder Gruppen in einzelnen Fällen die Einführung des Begriffes „kulturelle“ anstatt „ethnische“ Gemeinschaft.

AUSGEWÄHLTE LITERATUR

- Andronikou M., *Vergina. I. to nekrotafein ton tymbon*, en Athenais 1969.
 Bouzek J., *Graeco-macedonian Bronzes*, Praha 1973.
 Casson S., *Excavations in Macedonia*, BSA, XXIV, 1919 - 1921, S. 1 - 30.
 Casson S., *Excavations in Macedonia*, BSA, XXVI, 1923 - 1924, S. 1 - 29.
 Casson S., *Macedonia, Thrace and Illiria. Their Relations to Greece from the Earliest Times down to Time of Philip, Son of Amyntas*, Oxford 1926.
 Čičikova M., *Keramika et starata železna epoha v Trakija*, Arheologija, 4, 1968, S. 16 - 27.
 Dašić M., *Praistrisko naselje na Sirokom*, GMKM 1957, S. 249 - 264.
 Desborough V., *The Greek Dark Ages*, London 1971.
 Detschew D., *Die thrakischen Sprachreste*, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Phil.-Hist. Klasse, Schriften der Balkankommission, Ling. Abteilung, XIV, Wien 1957.

- Fol A., *Demografska i socialna struktura na drevna Trakija (I hilijadolete predi novata era)*, Sofija 1970.
- Fol A., *Političeska istorija na trakite (kraja na vtoroto hilijadolete do kraja na V v. p.n.e.)*, Sofija 1972.
- Fol A., *L'unité politique thraco-péonienne jusqu'à III siècle avant notre ère*, EH, VII, 1975, S. 14 - 19.
- Garašanin M., *Contributions a la chronologie de l'age du fer de la Macédoine*, ŽA, 1960, S. 173 - 182.
- Garašanin M., *Razmatrana o makedonskom halštatu*, Starinar NS, 1954 - 1955, S. 29 - 39.
- Garašanin M. und D., *Arheološka iskopavana u s. Radanu, na lokalitetu „Krivi Dol“*, Zbornik Štip, I, 1958 - 1959, S. 9 - 60.
- Garašanin M., Sanev V., Simoska D., Kitanovski B., *Predistoriski kulturi vo Makedonija, katalog*, Štip 1971.
- Hammond N. G. L., *Epirus*, Oxford 1967.
- Hammond N. G. L., *A History of Macedonia*, I, Oxford 1972.
- Hammond N. G. L., *Migrations and Invasions in Greece and the Adjacent Areal*, Oxford 1976.
- Hänsel B., *Beiträge zur regionalen und chronologischen Gliederung der älteren Hallstattzeit an der unteren Donau*, I - II, Bonn 1976.
- Heurtley W. A., *Prehistoric Macedonia. An Archaeological Reconnaissance of Greco Macedonia (West of the Struma) in the Neolithic, Bronze and Early Iron Ages*, Cambridge 1939.
- Kacarov G., *Peonija. Prinos k' m starata etnografija i istorija na Makedonija*, Sofija 1921.
- Kallipoliton D., *Nekropolis klassikon chronon en Kodzane*, AE, 1948 - 1949, S. 85 - 111.
- Killian K., *Trachtzubehör der Eisenzeit zwischen Ägäis und Adria*, PZ, 50, S. 9 - 40.
- Korkuti M., *Vendbanimi prehistorik i Trenit*, Iliria, I, 1971, S. 31 - 47.
- Koukole-Chrysanthake Ch., *Proistorike Thasos*, AE, 1970, S. 16 - 20.
- Lahtov V., *Problem trebeniške kulture*, Ohrid 1965.
- Mačkič P., Simoska D., Trbuhovič V., *Ranohalštatska nekropola na lokalitetu Saraj u Brodu*, Starinar NS, 1960, 199 - 209.
- Mikulčič I., *Mogili od „Orlova čuka“ kraj selo Karaorman*, Zbornik Štip, II, 1960 - 1961, S. 47 - 62.
- Mikulčič I., *Pelagonia u svetlosti arheoloških nalaza*, Skopje 1966.
- Mikov V., *Halštatski nahodki ot D'ržanica, Vidinsko i Ribново, Nevrokopsko*, IBAI, XII, 1938, S. 341 - 348.
- Otčet o dejatelnosti Russkogo Arheologičeskogo Instituta v Konstantinopole v 1898 godu*, Izvestija Russkogo Arheologičeskogo Instituta v Konstantinopole, IV, 1899, S. 109 - 155.
- Patsch K., *Thrakische Spuren in Adria*, ÖJh, X, 1907, S. 169 - 174.
- Popov R., *Hallstattzeitliche Gräberfunde aus Gewgeli*, PZ, IX, 1977, S. 66 - 69.
- Prendi F., *Vështrim mbi kulturën e periudhës së parët të epokës së hekurit në Shqipëri*, Iliria, III 1974, S. 104 - 130.
- Rey L., *Tombeaux macédoniens découverts à Zeitenlik près de Salonique*, Albania, II, S. 28 - 47.
- Rey L., *La nécropole de Mikra-Karaburun près de Salonique*, Albania, III, S. 60 - 66.
- Rey L., *Bohemica*, Albania, IV, S. 40 - 61.
- Robinson D., *Excavations at Olynthus*, X, Baltimore 1941.
- Simoska D., Sanev V., *Praistorija vo Centralna Pelagonija, katalog*, Bitola 1976.
- Snodgrass A. M., *The Dark Age of Greece*, Edinburgh 1971.
- Vasić R., *Kulturne grupe starijeg gvozdenog doba u Jugoslavii*, Beograd 1973.
- Velkov V., *Thraker und Phryger nach den Epen Homers*, Studia Balcanica, 5, 1971, S. 279 - 285.